Vergleichende Beobachtungen an den häufigsten Kleinsäugern des Hohen Venns

Von

ERNST VON LEHMANN

Eine Exkursion vom 16. bis 30. 4. 1952 ins Hohe Venn, die vor allem den Kleinsäugern dieses Gebietes galt, brachte einige Resultate, die zu Vergleichen mit den Ergebnissen ähnlicher Unternehmungen in letzter Zeit, vor allem von K. Zimmermann im Harz, anregen.

Im ganzen wurden in 13 Nächten je 100 Fallen gestellt, und zwar etwa je 50 in zwei voneinander abweichenden Biotopen, die sich folgendermaßen charakterisieren lassen:

1. Das Schluchtwaldgebiet der sog. Vennfußfläche und der Rand des eigentlichen freien Hochmoorgebietes, in diesem Falle etwa der Raum von Küchelscheid das Rurtal abwärts bis Reichenstein und von dort die linksseitigen Zuflüsse der Rur aufwärts bis zur freien Vennfläche zwischen Hahnheister und Pannensterz sowie das Schwarzbachtal aufwärts bis zum Beginn des dortigen Venns und außerdem Schneisen und Waldränder am Hochmoor um die Michelshütte. Es handelt sich hierbei um abwechslungsreiche Wald- und Dickungsränder und niedrige Kulturen (fast ausschließlich Fichte) mit mäßigem Bewuchs von Heide und Brombeere (selten) sowie von Weidenbüschen und Gräsern in den feuchten Lagen und Flußwiesen. In einem von Bächen durchzogenen Moorbirken-Eichenwäldchen im Übergangsgebiet zum Hochmoor fanden sich auch größere Farrenbestände. Die Seehöhe dieses Areales schwankte von etwa 500 bis fast 700 m.

2. Das eigentliche Moorgebiet des Hochvenns über 600 m Seehöhe am Hahnheister, Schwarzbachoberlauf und rund um die Michelshütte (Großmoor und Hohes Moor), das durch fast baumlose Moor- und Heidepartien mit den typischen nordisch-atlantischen Pflanzenvergesellschaftungen gekennzeichnet ist, also Torfmoose, Wollgräser, Binsen, Seggen, Zwerg- und Grauweide über Moorbirke, Rosmarin und Moosbeere bis zu Rausch-, Preißel- und Heidelbeere, Erika und Besenheide, Ginster und Schlafmoosen in den trockenen Lagen. —

Im ganzen erbrachten die 1300 Fallennächte 100 Tiere, die sich auf 63 im Biotop 1 und 37 im Biotop 2 verteilen. Zum Vergleich seien hier 116 Kleinsäuger gegenübergestellt, die im Laufe des vergangenen Dreivierteljahres in Ersdorf (Voreifel) in 260 m Seehöhe in einem kleinen Bezirk der Übergangszone von buschdurchsetzten Wiesen zum Mischwald erbeutet wurden.

Es ergeben sich auf 33 Fallen pro Nacht umgerechnet, wie sie hier in Ersdorf meist ausgelegt wurden, für Ersdorf 4, Vennrand (Biotop 1) 2,8 und Hochvenn (Biotop 2) 1,8 Beutetiere.

Die Dichte dürfte demnach von Ersdorf bis zur Hochmoorfläche des Hohen Venns etwa im Verhältnis 1 : 0,7 : 0,45 abnehmen. Wenn dies

naturgemäß auch nur die relative Dichte innerhalb der Reichweite der Fallen, die ja nur schwerpunktartig an optimalen Vorkommensplätzen gestellt werden, bezeichnet, so scheinen nach subjektivem Urteil diese Plätze in den drei Fanggebieten doch etwa gleich weit auseinanderzuliegen, so daß die angegebenen Zahlen auch ungefähr die absolute Bestandsdichte angeben dürften. Allerdings nahm im Hochvenn die Dichte von den Rändern ausgehend nach dem Innern der Heiden und Moore fortschreitend ab, so daß sich die 1,8 erbeuteten Tiere pro 33 Fallennächte hier nur als ungefährer Durchschnitt werten lassen. —

Folgende Arten wurden im Venngebiet erbeutet:

Sorex araneus (Waldspitzmaus)	45	in Ersdorf	41	
Microtus agrestis (Erdmaus	27	in Ersdorf	8	*(M. arvalis!)*
Clethrionomys glareolus (Rötelmaus)	23	in Ersdorf	38	
Sorex minutus (Zwergspitzmaus)	3	in Ersdorf	5	
Apodemus sylvaticus (Waldmaus)	2	in Ersdorf	24	(einschl.
	100		116	*flavicollis)*

Verteilt auf die Biotope 1 und 2 ergab sich folgendes Bild:

		Waldspitzm.	Erdmaus	Rötelm.	Zwergspitzm.	Waldm.
Vennrand (Biot. 1)	63	24	12	23	2	2
Hochvenn (Biot. 2)	37	21	15	—	1	—

Die prozentuale Verteilung der Strecke unter Gegenüberstellung der 116 Ersdorfer Tiere stellt sich wie folgt dar:

	Waldspitzm.	Erdmaus	Rötelmaus	Zwergspitzm.	Waldmaus
Hochvenn	57%	40%	—	3%	—
Vennrand	38%	19%	37%	3%	3%
Ersdorf	35%	(7%)	33%	4%	21% (einschl. *flavic.)*

Die Waldspitzmaus *(Sorex a. araneus* L.) nahm im Hochmoor, ebenso wie in den beiden anderen Gebieten, wo sie über ein Drittel der Strecke ergab, mit mehr als der Hälfte aller erbeuteten Exemplare die dominierende Stellung ein. Ihre Bevorzugung von Biotopen mit hohen Feuchtigkeitsgrad zeigt sich auch hier in der prozentualen Zunahme von Ersdorf bis ins Hochvenn, mit der höchsten Boden- und Luftfeuchtigkeit (Niederschlagsmenge). — Von den 34 gebalgten Waldspitzmäusen waren nur 9 = 27% ♀. Es entspricht dies der auch anderwärts gemachten Beobachtung im Frühjahr, wenn die ♂ offenbar weiter umhersuchen. Das Durchschnittsgewicht betrug 10,6 g, das der nicht trächtigen ♀ 9,9 g. Zwei ♀ waren säugend, 1 trächtig mit 6 Embryonen. Die Kopf+Rumpf+Schwanzlänge dieser 34 Exemplare betrug im Durchschnitt 108,76 mm gegenüber 108,30 mm bei 36 gebalgten Ersdorfer Stücken.

Die Erdmaus *(Microtus agrestis bailloni* de Sel.-Long.) nahm, wie die Tabelle zeigt, von 19% im Biotop 1 bis zu 40% der Strecke im Hochvenn zu. Die Gründe hierfür liegen zweifellos in dem ihr mehr zusagenden

Lebensraum der dicht bewachsenen bzw. begrasten freien Flächen des Hochmoorgebietes mit mehr oder weniger starkem Feuchtigkeitsgehalt. Sie fand sich auch dort, wo man die Nordische Wühlmaus oder die Wasserspitzmaus erwarten konnte, auf sehr nassen Flußwiesen, an wassergefüllten Torflöchern, in nassen Gängen, die unmittelbar ins Wasser führten, usf. — Die Gewichte von 21 gebalgten Stücken aus dem gesamten Hohen Venn betrugen im Durchschnitt 28,6 g. Nur 4 ♀ waren darunter, davon 3 mit je 3 Embryonen. Schädelbasislänge 25,4 mm.

Die Rötelmaus (*Clethrionomys g. glareolus* Schreb.) hielt bemerkenswerterweise ihren Ersdorfer Anteil an der Gesamtstrecke auch im Hohen Venn, wobei natürlich nur die Randgebiete (Biotop 1) in Frage kamen. — Die Gewichte von 20 gebalgten Rötelmäusen betragen durchschnittlich 23,3 g. Nur 4 ♀ waren dabei, die auffallenderweise alle nicht trächtig waren. Sie wogen im Durchschnitt 21.1 g. Die Maße stimmen wieder genau mit 11 in Ersdorf gemessenen Exemplaren überein, nämlich

Venngebiet (Kopf + Rumpf + Schwanz) 140,8 mm
Ersdorf 141,0 mm

Diese Maße liegen gemäß der unten zitierten Arbeit von Zimmermann genau in der Mitte zwischen den in der Mark Brandenburg (137,6 mm) und im Harz (143,2 mm) gesammelten Serien.

Die Waldmaus (*Apodemus s. sylvaticus* L.) wurde in nur zwei Exemplaren in einer buschbewachsenen Bachschlucht des Vennrandes gefangen, obwohl — oberflächlich betrachtet — in diesem Gebiet die Biotope denen in Ersdorf durchaus entsprachen, und obwohl in diesen Lebensräumen die Rötel- und Waldspitzmaus — trotz verringerter absoluter Siedlungsdichte — ihr Zahlenverhältnis zueinander und zur Gesamtstrecke fast unverändert wie in Ersdorf beibehielten (37% : 38% Vennrand bzw. 33% : 35% Ersdorf). Zwar nahm jetzt die Erdmaus fast den gesamten Streckenanteil, den die Waldmaus in Ersdorf innehatte, ein, aber durch die an sich sehr viel dünnere Besiedlung des Areals blieb noch immer ein sehr starker „Überhang" an geeigneten deckungsreichen Plätzen. Die Gründe für das starke Zurückgehen der Waldmaus sind daher wohl nicht in dem mangelnden Angebot an „Wohnraum", als vielmehr in den allgemeinen klimatischen und ernährungsmäßigen Verhältnissen des Venngebietes zu suchen, die letzten Endes auch die abnehmende absolute Siedlungsdichte in diesen Räumen verursachen dürften. —

Von den drei im Venngebiet gefangenen Zwergspitzmäusen (*Sorex m. minutus* L.) waren 1 ♂ und 2 ♀; von diesen war ein ♀ nicht trächtig, während das andere, am 26. 4. erbeutete, mit 6 Embryonen etwa in der halben Tragzeit gefangen wurde. Alle drei Exemplare wogen je 5 g. Die Maße stellen sich, verglichen mit zwei in Ersdorf gemessenen Stücken, wie folgt dar:

Venngebiet (Kopf + Rumpf + Schwanz) 8,9 mm
Ersdorf 8,75 mm

Zum Schluß seien noch der Vollständigkeit halber zwei am Vennrand (580 m) gefangene Maulwürfe *(Talpa europaea* L.*)* erwähnt und 4 Ersdorfer Stücken gegenübergestellt:

	♂		♀		
	g	mm	g	mm	
Venn	70	160	73	154	(5 Embryonen)
Ersdorf	70	157	?	165,5	nicht trächtig
			60	155	nicht trächtig
			70	147	nicht trächtig

Also auch hier wieder weitgehendste Übereinstimmung. —

Leider gelang es nicht zwei weitere im Hohen Venn erwartete Arten, die Nordische Wühlmaus und die Wasserspitzmaus, zu erbeuten, obwohl vieles für ein Vorkommen, wenigstens der letztgenannten Art, sprach.

Zusammenfassung

1. Drei untersuchte Lebensräume von der Voreifel (260 m) über die Randgebiete des Hohen Venns (500—600 m) bis zum Hochvenn (600—700 m) ergaben fortschreitend abnehmende Fangergebnisse an Kleinsäugern, die mit einer abnehmenden Siedlungsdichte im Verhältnis 1 : 0,7 : 0,45 erklärt werden.

2. Es ergab sich weitgehendste Übereinstimmung in den Maßen und Gewichten aller verglichenen Kleinsäugetiere dieser drei Biotope.

3. Die Maße der Waldspitzmäuse dieser Räume lagen zwischen *Sorex a. araneus* L. und *Sorex a. tetragonurus* Herm., bei starker Annäherung an die erstgenannte Form, die der Rötelmaus zwischen in der Mark Brandenburg und im Harz gefangenen Serien (nach Zimmermann).

4. Im eigentlichen Moorgebiet des Hochvenns konnte außer dem Maulwurf nur die Waldspitzmaus, Zwergspitzmaus und Erdmaus festgestellt werden.

5. Die Waldmaus zeigte schon im Randgebiet des Hohen Venns ein auffallend geringes Vorkommen; die Feldmaus wurde hier überhaupt nicht angetroffen.

Schrifttum

1. Mohr, E., 1938: Die freilebenden Nagetiere Deutschlands. Jena (Fischer).
2. Schäff, E., 1911: Die wildlebenden Säugetiere Deutschlands. Neudamm (J. Neumann).
3. Schwickerath, M., 1944: Das Hohe Venn und seine Randgebiete. Jena (Fischer).
4. Stein, H. W. Georg, 1952: Über Massenvermehrung und Massenzusammenbruch bei der Feldmaus. Zoolog. Jahrbuch Syst., Bd. 81, Heft 1/2.
5. Zimmermann, Klaus, 1951: Über Harzer Kleinsäuger. Bonn. Zool. Beitr., Bd. 2, Heft 1/2.

Anschrift des Verf.: Dr. E. v. LEHMANN, (22c) Ersdorf, Jagdhaus ü. Rheinbach Kr. Bonn

Zeitschrift/Journal: Bonn zoological Bulletin - früher Bonner Zoologische Beiträge.

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Lehmann Ernst Friedrich Karl Wilhelm von

Artikel/Article: Vergleichende Beobachtungen an den häufigsten Kleinsäugern des Hohen Venns 17-20